

NACHRICHTEN

Laster gegen Töff: Zeugen gesucht

KRIENS red. Ein Motorradfahrer hat sich bei einem Unfall verletzt, den er mit einem Anhängerzug im Kriens hatte. Wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte, hat sich der Unfall bereits am Samstagmorgen zwischen 8 und 9 Uhr an der Ringstrasse ereignet. Der Unfall sei allerdings erst nachträglich der Polizei gemeldet worden. Deshalb werden nun Zeugen gesucht, insbesondere auch der Lenker des Anhängerzugs (Telefonnummer 041 248 81 17).

Patrouille Suisse fliegt ins Tessin

EMMEN red. Die Kunstflugstaffel Patrouille Suisse fliegt am Samstag im Rahmen von Events in Môtiers und Bellinzona. Sie starten und landen in Emmen zwischen 11.30 und 12.30 Uhr sowie zwischen 16.15 und 17.15 Uhr. Es sind auch Starts mit dem Flugzeugtyp Pilatus-Porter geplant, teilt das Flugzeugkommando mit.

Kauft Horw eine Traglufthalle?

SPORTHALLEN red. Die Gemeinde Horw wächst. Dies findet CVP-Einwohnerat Urs Hediger in einer dtinglich eingereichten Interpellation erfreulich. Allerdings sei dies nicht kompatibel mit den Kapazitäten der Sporthallen. Hediger fragt den Gemeinderat deshalb, ob die knapp bemessenen Hallenkapazitäten aneignast werden. Fr Kämmer

Sozialarbeiter lernen im Kurs zurückzuschlagen

EMMEN Eskalationen verhindern und sich notfalls wehren: In der Schulung, die 32 Mitarbeiter des Emmer Sozialamts besuchten, wurden die Samthandschuhe ausgezogen.

GUY STUDER guy.studer@luzernerzeitung.ch

Der Fall schockierte die Schweiz: Ein Mann erschoss in Pfäffikon ZH vor gut zwei Wochen auf offener Strasse seine Ehefrau und danach vor dem Gemeindehaus die Leiterin des Sozialamtes. Beim zweiten Mord handelt es sich in dieser Art um einen tragischen Einzelfall. Immer wieder aber werden Mitarbeiter von Sozialämtern mit teilweise massiven Drohungen oder verbaler Gewalt konfrontiert (Ausgabe vom 17. August).

In vielen Gemeinden sind bereits bauliche Sicherheitsmassnahmen umgesetzt worden. Zudem werden die Mitarbeiter auch gezielt geschult. Unter anderem in Emmen haben Sozialarbeiter einen Kurs besucht: Der in Zürich angebotene, so genannte Impact-Kurs dient in erster Linie dazu, Situationen zu entschärfen. Die Teilnehmer lernen aber auch, sich körperlich zu wehren.

Realitätsnah nachgespielt

«Im Kurs werden brenzlige Situationen in praktischen Übungen realitätsnah

lich zu machen. «Im Kurs packt der Angreifer einen, dass man die Arme nicht mehr frei hab», schildert die Sozialarbeiterin, «erst geht es darum, sich zu betreiben, dann folgt ein Schlag ins Gesicht und einer zwischen die Beine.» Bei einem Angriff im öffentlichen Raum sei zudem wichtig, sich verbal wehren mit kurzen Sätzen in bestimmten Ton, wie etwa «Nein» oder «Gehen Sie weg». «Der Kurs hat mir viel gebracht», fügt sie an. «Ich weiss, dass ich nun besser gewappnet bin für solche Situationen.»

Kurs nicht obligatorisch

Brigitte Brugger, Leiterin des Emmer Sozialamtes, sagt: «Es ist nicht obligatorisch, aber erwünscht, dass der Kurs



«Wie man im Ernst handelt, ist dennoch schwierig zu sagen.»

BERNHARD STANGL, KURSTEILNEHMER

besucht wird.» Verbale Bedrohungen

laut Gemeinderat Rolf Born bereits seit 1999 mit verschiedenen Massnahmen erhöht. Damals hatte ein Bosnier dem Sozialvorsteher und Mitarbeitern mit Mord gedroht. Dem Zwischenfall folgten bauliche Massnahmen inklusive Alarmknopf. Ausserdem erhielten die Mitarbeiter Pfeffersprays. «Die Mitarbeiter erhielten auch einen Kurs für den Umgang damit», so Born. Weitere Kurse folgten, der jüngste sei nun der Impact-Kurs. Die Kosten für die beiden Kurstage beliefen sich auf rund 7200 Franken – laut Born ein kleiner Betrag, verglichen mit anderen Weiterbildungsangeboten.

Als Angreifer im Kurs verkleidet sich jeweils ein Leiter. «Er trägt einen übergrossen Helm, damit der Angreifer abstrakt wirkt und man weniger Hemmungen hat zuzuschlagen», sagt die anonym bleiben wollende Sozialarbeiterin. «Mit dem Kurs im Rücken strahlt man mehr Sicherheit aus und wird dadurch eher weniger in solche Situationen geraten», ist die Sozialarbeiterin überzeugt.

Meistens reicht Zuhören

Auch Bernhard Stangl, Teamleiter Inkasso, hat den Kurs besucht. Wegen Mahnungen, Bussen oder Betriebsunfällen würden viele Leute seine Stelle bereits «ziemlich geladen» betreten. Meist würde Zuhören am meisten bringen, «dann können Sie Dampf ablassen». Doch ein gewisses Konfliktpotenzial bleibe immer bestehen. «Durch den Kurs ist mir bewusster geworden, dass ich Möglichkeiten habe, um mich zu wehren», sagt Stangl und fiktiv an: „Bar

4000 Forellen verwendet



Einer der verwendeten Fische

HORW red. Böses Erwachen gest Morgen in Horw: Im Dorfbach war rund 4000 Forellen verwendet. Wie Luzerner Polizei mitteilt, war Dorfbach auf einer Strecke von 1,2 Kilometern ab Höhe Schülhastrasse bis zur Eimündung in Vierwaldstättersee verschmutzt. diesem Bereich wurden die to Fische jeglicher Grösse festgest Kleinere Bäche, wie der Dorfbach Horw einer ist, seien für die Vermehrung der Forellen ein sehr guter Terrain, sagt der kantonale Fischer aufseher Philipp Amrein: «Unter verwendeten Fischen sind entsprechend auch sehr viele Jungtiere.» Wie es zur Gewässerverschmutzung gekommen ist, wird von Luzerner Polizei in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Fischereiaufher und der Dienststelle Umwelt u Energie abgeklärt. Nähere Informationen sind noch nicht erhältlich.

Schon wieder in Horw

Erst letzte Woche ist es in Horw ebenfalls zu einem grösseren Fischere

zwischen 8 und 9 Uhr an der Ringstrasse ereignet. Der Unfall sei allerdings erst nachträglich der Polizei gemeldet worden. Deshalb werden nun Zeugen gesucht, insbesondere auch der Lenker des Anhängerzuges (Telefonnummer 041 248 81 17).

Patrouille Suisse fliegt ins Tessin

EMMEN red. Die Kunstflugstaffel Patrouille Suisse fliegt am Samstag im Rahmen von Events in Môtiers und Bellinzona. Sie starten und landen in Emmen zwischen 11.30 und 12.30 Uhr sowie zwischen 16.15 und 17.15 Uhr. Es sind auch Starts mit dem Flugzeugtyp Pilatus-Porter geplant, teilt das Flugzeugkommando mit.

Kauft Horw eine Tragflughalle?

SPORTHALLEN red. Die Gemeinde Horw wächst. Dies findet CVP-Einwohner Urs Hediger in einer dringlich eingereichten Interpellation erfreulich. Allerdings sei dies nicht kompatibel mit den Kapazitäten der Sporthallen. Hediger fragt den Gemeinderat deshalb, ob die knapp bemessenen Hallenkapazitäten angepasst werden. Er könnte sich vorstellen, eine Tragflughalle anzuschaffen, um den Vereinen ein zusätzliches Angebot zu schaffen. Die Interpellation wird voraussichtlich am 22. September vom Gemeinderat beantwortet.

Aldi-Neubau wird weiter verzögert

dem und sich notfalls wehren: In der Schulung, die 32 Mitarbeiter des Emmer Sozialamts besuchten, wurden die Samthandschuhe ausgezogen.

GVY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch

Der Fall schockierte die Schweiz: Ein Mann erschoss in Pfäffikon ZH vor gut zwei Wochen auf offener Strasse seine Ehefrau und danach vor dem Gemeindehaus die Leiterin des Sozialamts. Beim zweiten Mord handelt es sich in dieser Art um einen tagischen Einzelfall. Immer wieder aber werden Mitarbeiter von Sozialämtern mit teilweise massiven Drohungen oder verbalen Gewalt konfrontiert (Ausgabe vom 17. August).

In vielen Gemeinden sind bereits bauliche Sicherheitsmassnahmen umgesetzt worden. Zudem werden die Mitarbeiter auch gezielt geschult. Unter anderem in Emmen haben Sozialarbeiter einen Kurs besucht: Der in Zürich angebotene, so genannte Impact-Kurs dient in erster Linie dazu, Situationen zu entschärfen. Die Teilnehmer lernen aber auch, sich körperlich zu wehren.

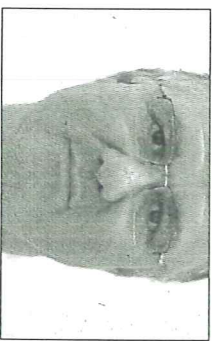
Realitätsnah nachgespielt

«Im Kurs werden brenzlige Situationen in praktischen Übungen realitätsnah durchgespielt», sagt eine Emmer Sozialarbeiterin, die nicht namentlich genannt werden will. Thematisiert würden verbauliche wie auch körperliche Gewalt. Mit klaren Körpersprache und deutlichen Worten soll in erster Linie eine Eskalation verhindert werden. Nützt das nichts, lernen die Teilnehmer auch, mit gezielten Schlägen einen Angreifer unschad-

haft zu machen, schildert die Sozialarbeiterin. «erst geht es darum, sich zu befreien, dann folgt ein Schlag ins Gesicht und einer zwischen die Beine.» Bei einem Angriff im öffentlichen Raum sei zudem wichtig, sich verbal wehren mit kurzen Sätzen in bestimmten Ton, wie etwa «Nein» oder «Gehen Sie weg». «Der Kurs hat mir viel gebracht», fügt sie an. «Ich weiss, dass ich nun besser gewappnet bin für solche Situationen.»

Kurs nicht obligatorisch

Brigitte Brugger, Leiterin des Emmer Sozialamts, sagt: «Es ist nicht obligatorisch, aber erwünscht, dass der Kurs



«Wie man im Ernst handelt, ist dennoch schwierig zu sagen.»

BERNHARD STANGL,
KURSTEILNEHMER

besucht wird.» Verbale Bedrohungen würden oft vorkommen – «am Telefon wie auch am Schalter». 32 Mitarbeiter der Emmer Behörden waren letztes Jahr bereits im eintägigen Kurs, aufgeteilt in zwei Gruppen. Darunter sind auch Schaltermitarbeiter anderer Abteilungen wie Betriebsamt, Inkasso, Amtsvormundschaft und Arbeitsamt. Die Sicherheit der Sozialarbeiter wird

erhöht. Darnals hatte ein Bosnier dem Sozialvorsteher und Mitarbeitern mit Mord gedroht. Dem Zwischenfall folgten bauliche Massnahmen inklusive Alarmknopf. Ausserdem erhielten die Mitarbeiter Pfeffersprays. «Die Mitarbeiter erhielten auch einen Kurs für den Umgang damit», so Born. Weitere Kurse folgten, der jüngste sei nun der Impact-Kurs. Die Kosten für die beiden Kurstage belaufen sich auf rund 7200 Franken – laut Born ein kleiner Betrag, verglichen mit anderen Weiterbildungsangeboten.

Als Angreifer im Kurs verkleidet sich jeweils ein Leiter: «Er trägt einen übergrossen Helm, damit der Angreifer abstrakt wirkt und man weniger Hemmungen hat, zuzuschlagen», sagt die anonym bleiben wollende Sozialarbeiterin. «Mit dem Kurs im Rücken strahlt man mehr Sicherheit aus und wird dadurch eher weniger in solche Situationen geraten», ist die Sozialarbeiterin überzeugt.

Meistens reicht Zuhören

Auch Bernhard Stangl, Teamleiter Inkasso, hat den Kurs besucht. Wegen Mahnungen, Bussen oder Betreibungen würden viele Leute seine Stelle bereits «ziemlich geladen» betreten. Meist würde Zuhören am meisten bringen, «dann können Sie Dampf ablassen». Doch ein gewisses Konfliktpotenzial bleibe immer bestehen. «Durch den Kurs ist mir bewusster geworden, dass ich Möglichkeiten habe, um mich zu wehren», sagt Stangl und fügt an: «Der Kurs hat sicher viel gebracht, doch wie man im Ernstfall reagieren würde, kann man am Ende nie genau sagen.»



Sehen Sie sich den Impact-Kurs in einem Video auf www.luzernerzeitung.ch/bonus an.

Einer der verendeten Fische.



HORW red. Böses Erwachen geste Morgen in Horw: Im Dorfbach war rund 4000 Forellen verendet. Wie Luzerner Polizei mitteilt, war Dorfbach auf einer Strecke von rund 1,2 Kilometern ab Höhe Schulhausstrasse bis zur Eimmündung in die Vierwaldstättersee verschmutzt. diesem Bereich wurden die tot Fische jeglicher Grösse festgeste Kleinere Bäche, wie der Dorfbach Horw einer ist, seien für die Vermehrung der Forellen ein sehr guter Terrain, sagt der kantonale Fischer aufseher Philipp Amrein: «Unter der verendeten Fischen sind entpöndelnd auch sehr viele Jungtiere.»

Wie es zur Gewässerverschmutzung gekommen ist, wird von Luzerner Polizei in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Fischereiaufseher und der Dienststelle Umwelt und Energie abgeklärt. Nähere Informationen sind noch nicht erhältlich.

Schon wieder in Horw

Erst letzte Woche ist es in Horw ebenfalls zu einem grösseren Fischsterben gekommen (Ausgabe vom Montag). Einen Zusammenhang zum aktuellen Fall gebe es aber nicht, so Amrein. Beim Ereignis letzte Woche habe es sich um einen Unfall beim Hinterbach gehandelt, jetzt um einen Unfall beim Dorfbach. Dass es zweimal in Horw zu einem Fischsterben gekommen sei, dürfe Zufall sein, so der Fischereiaufseher